

HANNOVERNEWS

Nr. 3/2022



Diesmal in Rot-Grün

Digitalisierung 2.0

Die Errichtung barrierefreier Bahnsteige für unser Stadtbahnnetz führte zunächst über erhebliche Zeiträume zu massiven Barrieren im Straßenverkehr. Sie waren jedoch wegen ihrer Größe leicht zu erkennen und meist auch zu umgehen. (Dass andere Großstädte das erstrebenswerte Ziel dieser Maßnahmen durch den Einsatz anders konstruierter Waggonen wesentlich einfacher gelöst hatten, soll hier nicht erörtert werden.)

Inzwischen stoßen die „Verkehrsteilnehmer“ auf immer neue kleine Barrieren, die Fahrbahnen einengen und Rad- und Fußwege teilweise oder gar ganz sperren. Sie sind zwar zumeist von kurzer Dauer, stiften jedoch besonders in den Hauptverkehrszeiten erhebliche Verwirrung. Die Hauptleidtragenden sind hier Menschen zu Fuß, da sich besonders unter den Radfahrern, Herren im Sattel, längst der Grundsatz durchgesetzt hat: „Wo ein Fahrrad fährt, ist auch ein Radweg!“ Absteigen und Schieben an einer Engstelle gilt ihnen als ehrenrührig.

Solche Wanderbaustellen, deren Spuren oft nur sehr notdürftig beseitigt werden, haben eins gemeinsam, sie gelten Grabungen in Richtung auf Kellerfundamente von Gebäuden. Meist kann man auch bunte Kabelrollen dort beobachten. Dem informierten Passanten ist also rasch klar: Hier werden Glasfaserkabel verlegt! Sie sollen die Kupferlitzen ersetzen, die bisher die Haushalte, Büros und Geschäfte mit der Welt verbunden haben. Der versprochene Fortschritt: Ein vielfach größeres Datenvolumen kann mit höherem Tempo übertragen werden! Der entsprechende Bedarf ist unbestreitbar, geht es doch kaum mehr nur um den guten alten Hausanschluss für das Telefon, TV, Streamen, Clouden, Homeoffice, Onlinemeetings, Downloaden und nicht zuletzt Homeschooling müssen bewältigt werden! Die noch immer fortwährende Pandemie treibt dies voran. Also, um weiter im Sprachgebrauch der User zu bleiben: Diggen für Digitalisation! (Voraussetzung ist dabei jedoch immer das Vorhandensein geeigneter Endgeräte bei den Nutzern.)

Eine wichtige Forderung im vergangenen Wahlkampf in unserem Lande war die „digitale Bildung von Anfang an!“ Ganz andere Probleme sieht hier das *Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB)*. Es veröffentlichte jüngst eine Studie über die Fähigkeiten von Viertklässlern in Deutschland beim Lesen, Schreiben und Rechnen in 2021 und nannte das Ergebnis „besorgniserregend“. In allen Bundesländern seien sie drastisch gesunken! Niedersachsen erreicht dabei gerade noch den Bundesdurchschnitt, folgt jedoch dem allgemeinen Abwärtstrend seit 2011.

Aber könnte da nicht die *digitale Bildung* Abhilfe schaffen? Ist nicht in jedem ordentlichen Textprogramm eine Fehlerkorrektur installiert? (Auch der Verfasser dieser Zeilen gesteht freimütig, dass er sich gerne ihrer bediente!) Hat nicht schon ein Smartphone einen integrierten Taschenrechner, der nicht nur die Grundrechenarten, sondern für weiteren Bedarf auch höhere mathematische Funktionen berechnen lässt? Aber sprachliche und mathematische Strukturen zu erfassen, erfordert ein tieferes Verständnis. Das Buddeln am Straßenrand wird da wenig helfen!

P.S.: Wozu aber ein Schulbiologiezentrum, wenn es doch wikipedia und notfalls auch amazon et tutti quanti gibt? **corvus**



Wer Andern eine Grube gräbt ...

Volkswisheit

corvus schreibt regelmäßig Kommentare zu aktuellen Fragen, besonders mit regionalem Bezug. Der Autor ist ständiges Mitglied der Redaktion.

Impressum:

Herausgeberin:
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Kreisverband Region Hannover
Berliner Allee 18, 30175 Hannover
Telefon 66 20 -14/-15, Fax 62 12 94
E-Mail: ✉ gew@gew-hannover.de

Verantwortliche Redakteurin i.S.d.P.: Maren Kaminski
Berliner Allee 18, 30175 Hannover

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Herausgeberin oder der Redaktion dar.

Layout: datagraphis GmbH, Wiesbaden-Nordenstadt

Druck: DruckWerk Peter-Michael Thiem e.K., Hannover

Die GEW HannoverNews erscheinen dreimal im Jahr.
Auflage: 5500 Exemplare.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Titelkarikatur: Swidbert Gerken



Susan Bartels de Pareja

Anhörung zum Thema Mittagessens- verpflegung in Schulen und Kitas

Eine Anhörung, beantragt von der CDU-Fraktion mit der etwas subtilen Fragestellung „Ist ein kommunaler Eigenbetrieb eine sinnvolle Alternative für die Mittagessensverpflegung in Schulen und Kitas?“ wurde am 26. September gemeinsam mit dem Jugendhilfeausschuss umgesetzt. Stellungnahmen wurden vom GEW Kreisverband Region Hannover, dem Ernährungsrat, den Schulformsprecher:innen der Grundschulen und Gesamtschulen, der Stadt Göttingen, der gemeinnützigen GmbH „Pro Beruf“ und der AWO vorgetragen bzw. mithilfe von Präsentationen dargelegt. Als beispielhafter Leuchtturm eines gut laufenden kommunalen Eigenbetriebs stellte sich die Stadt Göttingen vor, die seit 2007 nach einem intensiven Prozess des Austauschs aller Beteiligten die Mittagessensverpflegung in die städtische Hand gelegt hat. In sukzessiv aufbauenden Schritten, begleitet von ständiger Evaluation kümmert sich festangestelltes städtisches Personal zentral um den Einkauf, das Kochen und die Lieferung des Essens. Zur Zubereitung wurden Stadtteilküchen eingerichtet. Synergieeffekte sind nachweislich (weil evaluiert) eingetreten: Verlässlichkeit, Nachhaltigkeit und Regionalität, Flexibilität in Qualität und Menge, Einsparung durch zentralisiert gesteuerte Organisationsabläufe konnten gesteigert werden. Ein Erfolgsmodell, das u. a. eng mit dem Ernährungsrat zusammenarbeitet und Aufmerksamkeit über die Stadtgrenzen hinweg bekam – 2015 vom Bundeskongress DNSV (Deutsches Netzwerk für Schulverpflegung e. V.) sogar die Verleihung des „Goldenen Tellers“.

Zurück zu Hannover: Neben den unterschiedlichen Strukturen der KiTa-Essensausgabe (weitestgehend durch die AWO) und des Schulmittagessens sind natürlich Interessen und gut funktionierende Strukturen von einigen Caterern und gemeinnützigen Trägern zu berücksichtigen, was die komplexe Angebotslage und Versorgungsstruktur in der LHH offenlegt. In den weiteren Beiträgen kam zur Sprache, dass aber auch innerhalb der Schüler:innenschaft das Schulmittagessen einen unterschiedlichen Stellenwert hat. Die Primarschüler:innen sind laut Schulformsprecherin Hille Wittenberg geradezu alternativlos abhängig von der Mittagessensausgabe und von der Organisationsfähigkeit der Eltern. Sie können halt nicht das Schulgelände verlassen, um sich z. B. selbst etwas zu essen zu kaufen. Dies jedoch ändert sich laut Schulformsprecher der Gesamtschulen, Michael Bax bei Schüler:innen der Sekundarstufen ab Jahrgang 7: Der Snackeinkauf wird häufig dem Mensaeessen vorgezogen. Laut Schüler:innenvertreter Matteo Feind liegt dieses Verhalten u. a. maßgeblich am unattraktiven Essensangebot mit wenig individuellem Spielraum für kleinere Teilangebote und fehlenden Auswahlmöglichkeiten (z. B. vegetarisch/vegan).

Angesichts der Vorteile des überzeugend dargelegten Göttinger Modells, fragt man sich zum Schluss: Was lässt die Landeshauptstadt Hannover eigentlich noch zögern, nicht sofort mit einem ähnlichen Prozess zu beginnen? Natürlich ist Göttingen nicht mit Hannover zu vergleichen und hat dementsprechend auch nur eine überschaubare Zahl von Schulen zu beliefern. Es ist in Hannover tatsächlich eine ganz andere Nummer, die gestemmt werden müsste!

Von der Feststellung, dass Ganztags-Grundschulkindern fast 100 % das Schulmittagessen nutzen, kann abgeleitet werden, dass ein möglicher erster Einstieg in den kommunalen Eigenbetrieb für die Mittagessensverpflegung in der Primarstufe sinnvoll und möglich wäre. Auf Nachfrage wurde dies explizit von der Referentin, Frau Köschermann aus Göttingen bestätigt. Hinsichtlich der noch bevorstehenden Umsetzung der Ganztagsgrundschulnovelle ab 2026 könnte das Schulmittagessen effizienter, nachhaltiger und auf längere Sicht (nach den Start-Investitionen) auch kostensparender für die LHH sein. Es sollten die nachweislichen Synergieeffekte genutzt werden, um als Landeshauptstadt Vorbildfunktion zu übernehmen und sich ähnlich wie Göttingen zum Aushängeschild der „Goldenen Teller“ zu mausern.

Die GEW formuliert in ihrer Stellungnahme, dass der Schulträger Verantwortung im Rahmen der Daseinsfürsorge und im Sinne des KJSG (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz) zum „Wohle des Kindes“ trägt, d. h., dass es die Gesundheit, insbesondere der Grundschüler:innen und Kita-Kinder zu schützen gilt und nicht der freien Marktwirtschaft überlassen werden darf. Eingetreten sind die Folgen davon kürzlich durch die Kündigung aus wirtschaftlichen Aspekten einiger Caterer, was für die betroffenen Grundschulkindern bedeutete, von einem Tag zum andern erstmal kein Mittagessen mehr zu bekommen. „Dem Primat der Subsidiarität stellen wir das Gebot der Solidarität voran“, so die GEW-Devisen. Aus Sicht der GEW kann die Ausgangsfrage zum Thema nach der Anhörung also nur mit einem überzeugten „Ja“ beantwortet werden.

Das Göttinger Schulessen kostet im Abo zurzeit 3,85 Euro für Jahrgang 1 bis 4 und 3,98 Euro ab Jahrgang 5. „Goldene Zustände“ sind das trotz Erfolgsmodell noch nicht wirklich – diese scheinen aber z. B. in Schweden möglich zu sein, wo das Schulessen laut Austauschschülerin umsonst und obendrauf ausgesprochen lecker sein soll. Alles ist eben möglich – wenn Prioritäten gesetzt werden, in denen Bildung und gesunde Ernährung der heranwachsenden Generation bei den politischen Entscheidungen an oberster Stelle stehen.

Susan Bartels de Pareja, Lehrkräftevertreterin im Schul- und Bildungsausschuss der Landeshauptstadt Hannover

Jubilarehrung



Katja Wehrend, Kreisvorsitzende, begrüßt die Gäste



Spätlese, rot & trocken



IGS Linden: Ratskoalition schließt Teilneubau nun nicht mehr aus



Die IGS Linden ist nicht irgendeine Schule. Sie war die erste Integrierte Gesamtschule in Hannover und vielfach reformpädagogische Vorreiterin. Im letzten Jahr feierte sie 50. Geburtstag. Sie beschult heute auch die meisten Inklusionskinder der weiterführenden Schulen in Hannover. Von Anfang an hatte sie mit baulichen Not- und Übergangslösungen zu kämpfen. Christoph Walther, ehemaliger IGS-Schulleiter fasst die Lage in einem Aufsatz so zusammen: Eine „verbaute“ Schule, „die der Umsetzung von Schulprogramm und -profil buchstäblich im Wege steht“. Dennoch gibt es um die Frage Sanierung oder Neubau aktuell heftige Konflikte.

Mit konstanter Hartnäckigkeit versuchen Schuldezernat und Bauverwaltung einen Neubau für die IGS-Linden zu verhindern. Ein Ratsauftrag, systematisch mögliche Standorte für einen Neubau zu prüfen und das Ergebnis bis Ende 2020 Bezirksrat und zuständigen Ausschüssen vorzulegen, wurde bis jetzt verschleppt.

Anlässlich einer Demo von 900 IGS-Schüler:innen vor dem Rathaus vor den Sommerferien räumte Baudezernent Vielhaber ein: „Transparenz und Kommunikation sind in der Vergangenheit nicht so gut gelaufen. Das werden wir ändern.“ Nach der Sommerpause teilten Schuldezernentin Rzyski und Baudezernent der Schule mündlich mit, es gäbe keinen Standort für einen IGS-Neubau. Nur eine Sanierung käme infrage.

Im Vertrauen auf die vermeintliche Seriosität der Genannten verzichteten die Koalitionsfraktionen Grüne und SPD auf die Vorlage einer Verwaltungsdrucksache und beantragten im September im Schul- und Bildungsausschuss, dass die Verwaltung nur noch eine Sanierung der IGS Linden weiterverfolgt. Der Antrag wurde zunächst vertagt.

Die Blickverengung auf eine Sanierungslösung ist nicht zu Ende gedacht

Der IGS fehlt es an Räumen. Und das Hauptgebäude hat massive strukturelle Mängel. Eine Gebäudeaufstockung ist nicht möglich, so die Feststellung der Verwaltung in einer Bestandsanalyse von 2014. Die geforderte Zusammenführung von Sekundarstufe I und II an einem Standort wäre ausgeschlossen. Es fehlt eine Aula, in die alle Schüler:innen hineinpassen. Auch die Modulanlage auf dem Schulhof braucht mittelfristig festen Ersatz. Und wie soll Barrierefreiheit in einem Gebäude mit einem Versatz auf allen Etagen wegen der Hanglage am Lindener Berg verwirklicht werden? Der zentrale Gebäudeteil der Schule enthält eine alte Turnhalle, um die Gebäudeteile angebaut wurden. D. h. es gibt einen großen fensterlosen Bereich ohne Tageslicht. Wie soll diese Problemimmobilie in eine „heutigen Ansprüchen

entsprechende, moderne und barrierefreie Integrierte Gesamtschule“ (Ds. 2468/2022) verwandelt werden? Wie soll ein Schulbetrieb bei tiefgreifenden Umbauarbeiten weitergehen? An Zauberei glaubt keiner. Laut Rzyski soll zunächst eine Gebäudeanalyse erstellt werden, bevor in etwa zwei Jahren eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben wird. Der Schulvorstand kritisiert, die Daten lägen seit 2014 vor und befürchtet eine weitere Verschleppung. Und man muss sich fragen, welchen Sinn ein in Aussicht gestelltes Beteiligungsverfahren hat, wenn das Ergebnis schon vorgegeben wird.

Überbauung des Westschnellwegs

Ich hatte meinen Vorschlag einer Westschnellwegüberbauung zugunsten eines IGS-Neubaus im August 2018 veröffentlicht. Der Plan ist unabhängig von möglichen Umbauvarianten des Westschnellwegs realisierbar. Vorteile sind: Ein kostenloses Grundstück an der richtigen Stelle, Lärmschutz, Verknüpfung des Von-Alten-Gartens und der Ganztagschule mit den Sportanlagen von Linden 07 auf der anderen Schnellwegseite. Teile der Schule könnten in fertige Neubauabschnitte umziehen. Brauchbare Teile des Altgebäudes würden geräumt, saniert und weitergenutzt, unbrauchbare weichen. Für den laufenden Schulbetrieb wäre so ein Optimum an Rücksichtnahme während der Bauarbeiten möglich.

Weitergedacht eröffnet sich die Chance auf eine Integration von Bildung, Kultur und Sport. Platz wäre da.

Proteste sorgen für Umdenken in der Politik

Einstimmig forderten alle Parteien im Oktober im Bezirksrat Linden-Limmer, ihnen die Unterlagen zur Standortbewertung auszuhändigen und Haushaltsmittel für ein externes Büro nebst Moderation einzuplanen, um im Rahmen eines Beteiligungsverfahrens Ansätze wie Neubau, Standortsuche und Schnellwegüberbauung ausführlich zu erörtern und gemeinsam einen beschlussreifen Lösungsvorschlag zu erarbeiten.

Angesichts von Einsprüchen und Protesten von Schulleiternrat, Schulvorstand, Stadtteil und Bezirksrat erweiterte die Rot-Grüne-Koalition ihren Antrag um die Möglichkeit eines Teilneubaus der IGS Linden. Auch eine vorliegende, aber bislang unveröffentlichte Machbarkeitsstudie zur Schnellwegüberbauung soll in die Planungen einbezogen werden. Ein Beteiligungsverfahren mit einer externen Moderation wird vorgeschaltet. **Ernst Barkhoff**



Die IGS Isernhagen ist von Beginn an eine Schule im Aufbruch – Ein Interview

Werner Fink: „Schule im Aufbruch“ ist eine Initiative, die Schule verändern will. Unsere Schulen zeigen, dass bereits Kinder und Jugendliche zu aktiven Gestalter:innen unserer Gesellschaft werden können, wenn ihnen ausreichend Raum geboten wird, ihre angeborene Begeisterungsfähigkeit und Kreativität zu erhalten und zu fördern. Wir begleiten Schulen in ihrem Transformationsprozess hin zu einer solchen Lernkultur, die sich durch Vertrauen, Wertschätzung, Beziehung, Verantwortung und Sinn auszeichnet“ (Netzwerk SiA). Seit wann ist ihre Schule in dem Netzwerk, welche konkreten Schritte sind Sie seit Ihrer Gründung 2016 gegangen, um eine neue Lernkultur zu entwickeln, oder sind sie 2016 gleich mit grundsätzlich innovativer Lernkultur gestartet?

Sophie Hormann/Didaktische Leiterin: Gestartet ist die IGS Isernhagen gleich zu Beginn mit innovativer und digitaler Lernkultur, d. h. mit Lernbüros in Deutsch, Englisch, Mathe, Nawi, GSL, iPads für alle Schüler:innen und Projektunterricht. Modifizierungsprozesse fanden im Laufe der Jahre statt, zum Beispiel, dass GSL wieder im Klassenverband unterrichtet wird und im ersten gemeinsamen Jahr in Jahrgang 5 Englisch ebenfalls zunächst im Klassenverband stattfindet. Das resultiert aus Erkenntnissen und Erfahrungen mit der neuen Lernform und kritischer Evaluation. Auch derzeit evaluieren wir in einer Arbeitsgruppe die Arbeitsprozesse, Effizienz und Zufriedenheit der Lernbüroarbeit. Netzwerkschule sind wir seit 2017.

Werner Fink: Wesentliche Elemente Ihres reformpädagogischen Ansatzes sind Bausteine wie das Lernbüro, das Logbuch, Freitagsgespräche, der wöchentliche Projekttag, das Projekt „Verantwortung sowie die Vollversammlung. Ein Stundenplan zeigt, dass es morgens eine Wochenleiste Lernbüro mit den Fächern Deutsch, Naturwissenschaften, Mathematik und Gesellschaft gibt und auch noch einmal eine Wochenstunde Lernbüro 2.

Sophie Hormann: Nicht ganz. Grundsätzlich beginnt für die Jahrgänge 5 bis 7 der Tag mit den Lernbüros Deutsch, Englisch (ab Jg. 6), Mathe und NaWi. Ab Jahrgang 8 liegen die Lernbüros im zweiten Band (3. bis 4. Stunde). GSL wird im Klassenverband unterrichtet. Hinzu kommen zwei weitere Lernbürostunden, die unser Stundenplaner individuell für die Jahrgänge in den Stundenplan baut sowie das Lernbüro Plus, bei dem eine Doppelsteckung realisiert wird. Ziel sollte eine gute personelle „Ausstattung“ in den Lernbüros sein, um möglichst individualisierend arbeiten zu können. Während der Logbuchgespräche freitags in der sogenannten „Lernzeit“ arbeiten die SuS ebenfalls an ihren Lernbüros weiter.

Werner Fink: Viele Leser:innen haben vom Lernen im Lernbüro zwar gehört, können sich das aber nicht genau vorstellen. Bitte erläutern Sie dieses Konzept mit ihren neuen Lernpfaden einmal genauer.

Melanie Edeling/Öffentlichkeitsarbeit: Die Lehrkräfte erstellen in ihren Fachteams sogenannte Lernpfade zu einer Lerneinheit mit drei unterschiedlichen Niveaustufen. Eine zusätzliche Niveaustufe gibt es für Schüler:innen mit besonderem Förderbedarf. In einem gemeinsamen Gespräch zwischen Lehrkraft und Schüler:in wird eingangs im 5. Jahrgang besprochen, wie SuS ihre Leistungen in dem jeweiligem Lernbürofach einschätzen, sodass auf entsprechendem Lernniveau gearbeitet werden kann, wobei Wechsel unkompliziert und nach Rücksprache mit der Fachlehrkraft



IGS Isernhagen, Gründung 2016, Jg. 5 bis 10,

Schulleiter: Jens Könecke

Bei Sekundarabschluss II ist ein Wechsel zur Oberstufe möglich

Teilgebundene Ganztagschule, Schüler*innenzahl: 600

Schwerpunkte: Schule im Aufbruch, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Projekt Verantwortung, Arbeit mit Tablets im Unterricht, vielschichtige AG-Angebote

frei möglich sind. Lernpfade werden digital bereitgestellt und sind vergleichbar mit einem Wochenplan, stehen jedoch für eine komplette Einheit, versehen mit digitalen Links (Lernvideos, Lern-Apps) und digitalen Arbeitsblättern. In einem Lernpfad sind auch kooperative Lernformen enthalten und oft sind die Lernpfade ausgerichtet an digitalen Lehrwerken, aber eben bereichert und modifiziert. Die Schüler:innen arbeiten dann eigenverantwortlich: Umfang und Tempo bei der Arbeit an den Lernpfaden bestimmen SuS selbst. Das Lernbürofach soll ebenso eigenverantwortlich gewählt werden, jedoch wird im Freitagsgespräch anhand der Logbucheinträge „kontrolliert“ und besprochen, ob die Lernenden ihre Besuche entsprechend den grundsätzlichen Vorgaben gut organisieren und gut mitarbeiten. Auch durch den kollegialen Austausch in Jahrgangsteams stehen die Schüler:innen unter „Beobachtung“ der Lehrkräfte. Gearbeitet wird in den Lernbüros, die Räumen zugeteilt sind. Die Lehrkraft ist Lernbegleiter/Coach, d. h. er beobachtet und greift „potentialentfaltend“ und regulierend ein, wenn nötig als Fachlehrkraft oder als Klassenlehrkraft. Dies geschieht positiv stärkend und motivierend im Freitagsgespräch bei der Besprechung der Logbucheinträge während der „Lernzeit“. Das Konzept der Lernbüros ersetzt die früher übliche Form des Klassenunterrichts, ähnelt einer Mischung aus Freiarbeit und Wochenplanarbeit. Die Rolle der Klassenlehrkraft ändert sich insofern, als eine intensive Begleitung vor allem während der Freitagsgespräche stattfindet, denen ein enger Austausch mit den Jahrgangsteams zugrunde liegt. Eine „Wissensüberprüfung“ erfolgt durch individuelle Beobachtungen und Zusammenarbeit der Fachlehrkraft mit den Schüler:innen, durch Einsicht in abgegebene Lernpfade, durch teilweise zu Beginn und Ende des Lernbüros ritualisierte und gelenkte Unterrichtsphasen und durch klassische Klassenarbeiten. Trotz aller „Innovation“ halten auch wir uns an Standards und ministeriale Vorgaben. Wir versuchen sie allerdings flexibler und zeitgemäßer anzuwenden. Ein kurzer Einblick in die Arbeit der Lernbüros bieten verschiedene Videos auf unserer Homepage.

Dieses Interview wurde gekürzt. Das komplette Interview kann hier nachgelesen werden:

<https://kurzelinks.de/h6zg>





Ada und Theodor Lessing

Ada und Theodor Lessing sind auf vielfältige Weise mit der Geschichte unserer Stadt verbunden. Geboren und aufgewachsen in Hannover besuchte Theodor Lessing das Ratsgymnasium, das er aber vorzeitig verließ („Verdummungsanstalt“).

In Hameln legte er dann sein Abitur in einer sehr aufgeklärten Umgebung ab. Nach vielseitigen Studienjahren kehrte er 1907 nach Hannover zurück, wo er an der Technischen Hochschule Privatdozent für Philosophie wurde. Zugleich engagierte er sich für eine Bildungsreform, für die Arbeiterbewegung und Frauenrechte. Er war dazu umfangreich publizistisch tätig. Zusammen mit Ada Lessing war er 1919 an der Gründung der Volkshochschule Linden wesentlich beteiligt. Der Wahlspruch: „Wissen ist Macht, Wissen macht frei, Bildung ist Schönheit!“ Ada Lessing leitete die Volkshochschule bis 1933. Besonders wegen seiner vernichtenden Kritik an Paul von Hindenburg als Kandidat für die Reichspräsidentschaft war Theodor Lessing brutalen Angriffen durch reaktionäre Studenten ausgesetzt. Er musste deshalb zunächst sein Amt ruhen lassen, nach 1933 wurde es ihm vollends aberkannt. Er floh nach Marienbad wo Nazischergen ihn heimtückisch beschossen. Am 31. August 1933 verstarb er an den Folgen. Ada Lessing gelang die Flucht nach Großbritannien. Nach 1945 kehrte sie zurück, fand jedoch in Hannover kein Wirkungsfeld mehr. Viele Gründe also, beider in Hannover zu Gedenken!



Dazu geschah auch einiges:

- Nachdem die VHS, die nach 1945 neu gegründet worden war, 1983 ihren Standort am Friedrichswall bezog, wurde zunächst der Platz nach Theodor Lessing benannt. Dann erhielt sie 2006 ihren heutigen Namen. (Nach dem großzügigen Neubau am Hohen Ufer fand das ZeitZentrum Zivilcourage der Städtischen Erinnerungskultur in dem alten Gebäude seinen Platz.)
- Seit 2003 verleiht die Deutsch-Israelische Gesellschaft den Theodor-Lessing-Preis für aufklärerisches Denken und Handeln.
- Von 2001 bis zu ihrer Eingliederung in die IGS Bothfeld trug die dortige Hauptschule den Namen Ada Lessing und machte dies in vielfältiger Weise zum Inhalt ihrer Bildungsarbeit und ihres Schullebens.
- 2011 wurden vor dem letzten Wohnhaus von Ada und Theodor Lessing in Anderten zwei Stolpersteine verlegt. Alljährlich, am 31. August richtet die dortige Arbeiterwohlfahrt hier eine Gedenkstunde aus, an der sich auch viele Vertreter der Stadtgesellschaft beteiligen.

Die TH Hannover allerdings hätte aufgrund ihrer Vergangenheit viele Gründe gehabt, Theodor Lessing sichtbar zu ehren! Nachdem sie zur Universität erhoben worden war, beantragte 2006 der Fachschaftsrat Philosophie deshalb, sie nach ihm zu benennen. Dies scheiterte dann aber an einer studentischen Urabstimmung und einem Senatsbeschluss! (Leibniz ist für Hannover ja mehr, als nur ein Keks ...)

Und in Hannover gibt es nicht nur den Theodor-Lessing-Platz, sondern immer noch die Hindenburgstraße.

Reinhold Weismann-Kieser

Am Weltlehrer*innentag, kurz vor der Landtagswahl, hatte die GEW landesweit zur Demo „DA FEHLT DOCH WER?! SO GEHT'S NICHT MEHR!“ aufgerufen. Über 2000 Kolleg*innen haben deutlich ihren Unmut über fehlendes Personal und fehlende Ressourcen zum Ausdruck gebracht.



Aus der Fachgruppe Senior:innen im Kreisverband Region Hannover

Liebe Senior:innen,

ich möchte euch im Namen des Vorstands der Fachgruppe etwas über uns und unsere Aktivitäten informieren.

Seit gut einem Jahr haben wir einen neuen Vorstand für die Fachgruppe Senior:innen gewählt: Heidi Forneck-Schulz und ich haben den Vorsitz inne, Werner Fink, Inge Benz, Klaus Meier und Dietrich Höper gehören zum erweiterten Team. Unsere Fachgruppe ist anzahlmäßig im Kreisverband der Region Hannover ziemlich groß.

In den letzten 1 ½ Jahren haben wir vor allem zwei Schwerpunkte gehabt:

1. Thematische Sitzungen (sog. Videostammtische über Zoom) zu aktuellen gesellschaftlichen und/oder ökologischen Fragen. Diese Sitzungen dauern ca. 90 Minuten und es wird munter über die Themen/Bücher diskutiert. Sie werden meist von Mitgliedern unserer Fachgruppe vorbereitet. Uns ist es wichtig, dass die Diskussionen nicht eng bildungspolitisch orientiert, sondern – unserer Erfahrung als Älteren angemessen – allgemeiner gefasst sind:

Verschwörungstheorien nach Michael Butter / Meritokratie nach Michael Sandel / Gemeinwohlökonomie / Gesellschaft der Singularitäten – neue Mittelklasse nach Andreas Reckwitz / Die Selbstgerechten von Sarah Wagenknecht / Robert Habeck – Von hier an anders / Angriffskrieg Russlands in der Ukraine – u. a. Offener Brief und Text Habermas / Ökologische Transformation nach Maja Göpel. Demnächst: Harald Welzer – Nachruf Auf Mich Selbst.

Die Zugänge zu den Sitzungen erfolgen nach Anmeldung unter ✉ fachgruppe-seniorInnen@gew-hannover.de

2. Ebenfalls beliebt sind unsere Wandertage:

Im Mai waren wir ganztägig in der Ökologischen Schutzstation Steinhuder Meer (ÖSSM) mit einer Führung durch die Seewiesen mit dem dortigen Leiter Mathias Fuchs. Anschließend pausierten wir in Steinhude. Bequem fuhren wir mit einem Üstra-Bus hin und zurück.

Im Juni haben wir in der Nordstadt eine zweistündige Führung mit Dr. Peter Schulze zu Theodor Lessing in Hannover durchgeführt. Auch hier waren alle Teilnehmer:innen angetan.

Im September fand eine Fahrt zur Documenta nach Kassel mit einer Führung durch die Documenta-Halle statt. Dies ergab eine gute Kontrastierung gegenüber der medial veröffentlichten Kritik.

Beteiligt sind wir an der Organisation einer Doppelveranstaltung des Kreisverbandes Region Hannover im Dezember zu Peter Brückner (Filmveranstaltung im Koki – Aus dem Abseits) und Theodor Lessing (Vortrag von Dr. Rainer Marwedel zu reformpädagogischen Vorstellungen Lessings).

3. Wer bekommt unsere Einladungen nicht?

Wenn ihr unsere Einladungen nicht bekommt, dann liegt das daran, dass ihr noch nicht der Fachgruppe Senior:innen des KV Hannover zugeordnet seid, sondern euch noch in einer anderen Fachgruppe tummelt. Jedes GEW-Mitglied kann aber nur als Mitglied einer Fachgruppe in den Geschäftsstellen geführt werden. Wenn ihr in die Fachgruppe der Senior:innen überwechseln wollt, sendet bitte bitte eine Mail an die links stehende E-Mail-Adresse.

Soweit erst einmal. Bleibt gesund!

Lutz Gecks

// Aus dem Abseits //

Mittwoch, 7. Dezember 2022, 19 Uhr

Koko – Kommunales Kino Hannover, Sophienstraße 2, 30159 Hannover

Gezeigt wird der Dokumentarfilm aus dem Jahre 2015 von Simon Brückner über seinen Vater Peter Brückner. Mit einer Einführung durch den Historiker Florian Grams.

Die Teilnahme ist für GEW-Mitglieder kostenlos. Dafür ist eine Anmeldung bis zum 3.12.2022 an

✉ gew@gew-hannover.de ausreichend. (Noch-)Nicht-Mitglieder können eine Eintrittskarte zum Preis von 6,50 Euro an der Kasse des Koki erwerben.

// Philosophie der Not und Pädagogik der Freude im Kontext der Lebensreform. Reformpädagogik vor dem Ersten Weltkrieg //

Mittwoch, 14. Dezember 2022, 19 Uhr

GEW-Geschäftsstelle, Berliner Allee 18, 30175 Hannover

Vortrag von Dr. Rainer Marwedel mit anschließender Diskussion.

Die Teilnahme ist kostenlos. Wir bitten um Anmeldung an ✉ gew@gew-hannover.de

Die neuen in der Geschäftsstelle:



Hannes Wienecke

Hallo, mein Name ist **Hannes Wienecke** und ich bin seit Kurzem die Vertretung der GEW an der Leibniz Universität Hannover. Meine Aufgabenbereiche liegen in der Hochschulpolitik, Studierende mit der GEW bekannt zu machen und neue Mitglieder zu gewinnen. So wurden zum Semesterstart mit Hilfe der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit bereits Goodie Bags, Infomaterial und Mitgliedsanträge im Rahmen der Orientierungswoche an die an-

gehenden Lehramtsstudierenden ausgeteilt. Dabei konnten wir mit vielen Neustudierenden in Kontakt treten und diese mit der GEW erstmalig vertraut machen.

Zuvor war ich selbst an der LUH für das Fach Lehramt mit der Fächerkombination Politik und Deutsch eingeschrieben. Meine Bachelorarbeit habe ich zum Thema Inklusion im deutschen Schulsystem verfasst. Beruflich war ich die letzten Jahre in der Pflege und Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen tätig. Nun befinde ich mich im Master Politikwissenschaften, auch an der LUH. In meiner Freizeit lese ich viel und betätige mich sportlich beim Kickboxen.

Ich freue mich auf eine erfolgreiche und angenehme Zusammenarbeit!

Moin, seit Anfang Oktober bin ich als Gewerkschaftsassistent beim Bezirksverband und dem Kreisverband Region Hannover beschäftigt. Vorher war ich rund 15 Jahre lang in der Politik tätig, zuletzt als Wahlkreismitarbeiter eines Europaabgeordneten. Kontakte zur Bildungspolitik hatte ich bereits im Zivildienst im Landesbildungszentrum für Blinde und Mehrfachbehinderte in Hannover. Während meines Studiums war ich u. a. Referent für Hochschulpolitik im AStA der Uni Hannover, Sprecher der LandesAStenkonferenz und des Aktionsbündnis gegen Studiengebühren Niedersachsen. In meiner Freizeit engagiere ich mich als Vorsitzender der Freibadinitiative Arnum und als Pressewart der Sportlichen Vereinigung Arnum. Außerdem bin ich Teamer für kommunalpolitische Fortbildungen und seit mehr als 20 Jahren Besitzer einer Dauerkarte für Hannover 96.



Daniel Josten

Fast 300 Gäste feierten beim 10. GEW-Sommerfest

